

Für die entscheidende Phase des Krieges bereit

Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer aus Anlaß des Parteigründungstages

Berlin, 28. Februar. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Aus Anlaß des Parteigründungstages am 24. Februar fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP statt, die von dem Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, geleitet wurde.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels vermittelte eine Gesamtschau des politischen und militärischen Geschehens, das er durch die Feststellung charakterisierte, daß dieser Krieg ein Kampf um unsere nationale Existenz und eine Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen sei und deshalb, wie alle Kämpfe weltanschaulicher Art in der Geschichte, mit besonderer Erbitterung und Schärfe ausgefochten wird. In seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschadensausschusses räumte Dr. Goebbels den Fragen der zivilen Luftverteidigung einen besonderen Platz ein, wobei er betonte, daß die Haltung der Zivilbevölkerung und die Leistung der Partei im Luftkrieg eines der rühmlichsten Kapitel dieses Krieges sei. Dr. Goebbels stellte den Luftkrieg in den großen Rahmen des politischen und militärischen Gesamtgeschehens und wies mit überzeugenden Argumenten nach, daß ebenso wie die immer mehr sich verstärkende deutsche Abwehr und unsere zu immer größerer Wucht sich entwickelnden Luftangriffe gegen England unsere wachsende Kraft bewiesen, auch auf anderen wichtigen Gebieten unserer politischen und militärischen Kriegführung alle Aussichten bestehen, daß wir in absehbarer Zeit das Gesetz des Handelns wieder voll in unsere Hände bekommen. Wir stehen nunmehr vor der Aufgabe, so betonte Dr. Goebbels abschließend, uns für die letzte und entscheidende Phase dieses Krieges innerlich zu wappnen und uns materiell, moralisch und seelisch darauf vorzubereiten. „Wir alten Reichsleiter und Gauleiter“, so erklärte er, „haben schon so oft große geschichtliche Entwicklungen an der Seite des Führers mitgemacht, daß wir genau wissen, daß nach Krisen immer die erlösende Stunde der gesegneten Gelegenheit kommt. Davon sind wir auch heute alle fest überzeugt.“

Gauleiter Grohe (Köln-Aachen) referierte über den „Einsatz der Partei im Luftkrieg“. Seine Ausführungen vermittelten einen lebendigen Eindruck von dem hervorragenden Geist und der tapferen Haltung, in der in einem seit 1940 vom Luftterror heimgesuchten westdeutschen Gau die Bevölkerung, geführt von der Parteiorganisation, sich bemüht, alle Probleme des Luftkrieges zu bewältigen. Er schilderte, wie auch unter schwierigsten Verhältnissen die Partei neben der praktischen Hilfe für die vom Luftterror betroffene Bevölkerung jederzeit auch ihrer Aufgabe in der Menschenführung und -beziehung nachkam und dadurch wesentlich zur moralischen Festigkeit unseres Volkes beitrug. Aus dem Geist, den die nationalsozialistische Partei unserem Volke in seiner Gesamtheit einimpfte, und aus ihrer Aufklärungs- und Erziehungsarbeit — so erklärte Grohe — erwachse jene Haltung, die die

Menschen opferfähig mache und die männlichen Initiativen wecke, die allein den feindlichen Luftterror überwinden.

Oberbefehlshaber Backe umriß die Aufgaben und die Entwicklung des Reichsamtes für das Landvolk als dem politischen Führungsamt der Partei für das deutsche Bauerntum. Die politische Führung des deutschen Landvolkes habe es zu einer Kraftentfaltung ohnegleichen, insbesondere im Kriege bei gleichzeitigem starkem Entzug der männlichen Arbeitskräfte, gebracht, die die Ernährung des deutschen Volkes gesichert habe. Ohne den deutschen Bauernführer wäre diese Leistung nicht denkbar.

Oberbefehlshaber Marrenbach sprach über die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront im Kriege. Er zeigte ein eindrucksvolles Bild der großen Leistungen dieser Organisation, deren Aufgaben im Kriege noch wichtiger geworden seien als im Frieden. Die kriegführende Heimat kenne nur eine Verpflichtung: Waffen, Rüstung, Kriegsproduktion. Für die Heimat werde der Krieg entschieden und gewonnen im Rüstungsbetrieb, durch dessen Abwehrwillen und Leistungsbereitschaft. Diese Leistungsbereitschaft auf höchste zu steigern sei die wichtigste Kriegsaufgabe der DAF.

Im Auftrage des Reichsleiters Dr. Ley und in dessen Eigenschaft als Reichswohnungskommissar wurde ferner der Parteiführerschaft durch den Parteigenossen Walter Bericht über die Arbeit auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der Behelfsheimaktion erstattet. Die Behelfsheimaktion, so betonte er, sei eine Waffe in diesem Kriege, um der Wohnungsblockade, die uns die Gegner zugeht

haben, wirksam entgegenzutreten. Das Ziel müsse sein, so viel Herdstellen, wenn auch in primitiver Form, wieder zu erstellen, wie der Gegner uns Wohnungen zerstöre.

Über die militärische Lage sprach der Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generaloberst Jodl. Er gab der versammelten Führerschaft der Partei einen umfassenden und klaren Überblick über die Kriegslage an allen Fronten. Seine Ausführungen, die im einzelnen keineswegs die Schwierigkeiten verkennen ließen, denen die deutsche Kriegführung im vergangenen Jahr gegenüberstand, und die sie allen Plänen und Absichten unserer Gegner zum Trotz gemeistert hat, klangen aus in

einem von tiefstem Vertrauen zum deutschen Volk und seinem Führer getragenen Ausblick in die Zukunft.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beschloß die Reihe der Vorträge mit einem von leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllten Hinweis auf den Führer und die Idee als ständige Kraftquelle der Bewegung und damit der ganzen deutschen Nation. Er sprach von der Genialität des Führers, seinem tiefen Wissen, seiner schöpferischen Kraft und seiner Gewissenhaftigkeit in der Arbeit. Er schilderte den Führer in seiner unaufhörlichen täglichen und stündlichen Bereitschaft für seine großen Aufgaben als leuchtendes Vorbild für jeden Nationalsozialisten und jeden Deutschen. Abschließend würdigte Dr. Ley die Kameradschaft, die das nationalsozialistische Führerkorps in sich verkörpere.

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schloß die Tagung mit einem Sieghell auf den Führer.

Unterpfand der Unsterblichkeit

„Mutter und Kind“ ein Grundelement seelischer Widerstandskraft

Im politischen Glaubensbekenntnis der NSDAP, stellt der in Punkt 21 proklamierte Schutz von Mutter und Kind einen soziologischen Grundwert unserer Weltanschauung dar. Die darin zum Ausdruck kommende Verantwortung ist so typisch deutsch, daß sie uns als selbstverständlich erscheint.

Wenn man berücksichtigt, daß in England und in den USA, nicht die Familie, sondern die entpersönlichte Herde den Lebensstil der Massen darstellen soll, so wird der Unterschied gegenüber unserer Verantwortung für die Familie erst plastisch. Von den Sowjets in diesem Zusammenhange zu sprechen, erübrigt sich, da sie wenigstens in dem Punkt so weit

die Wahrheit sagen, daß die Masse nur willenloses Werkzeug zu sein hat.

Es ließe unsere Feinde verkennen, wenn wir annehmen würden, daß sie den Nationalsozialismus und die umwälzende Struktur der von ihm bestimmten Staatsauffassung in seinen Grundzügen nicht begriffen hätten. Gerade weil das Phänomen der deutschen Selbsterhebung gelungen ist, wurde ja dieser Krieg von ihnen entfesselt. Er soll unsere Mütter und Kinder vernichten, weil in ihnen die Möglichkeit der biologischen Wiedergeburt beruht. Im Kampf gegen die Iren spielte man Säuglinge auf Säbel und fand für dieses christliche Werk die zynische Erklärung: „Aus Eiern werden Läuse!“ Die rassistische Substanz der Buren wurde in den Konzentrationslagern für Frauen und Kinder vernichtet. Der Lebensstandard der verhungerten Inder entspringt gleicher Absicht, und die Deportationen von spanischen und italienischen Kindern erklärten sich wiederum aus diesem Rezept.

Es kommt hinzu, daß England heute mit größter Sorge seinen Geburtschwund feststellt und sich auf diese Weise den unerbittlichen Gesetzen der Natur ausgeliefert sieht. England ist damit in eine Entwicklung eingetreten, die es mit den Methoden seiner materialistischen Tradition nicht mehr zu meistern vermag. Heute rächt sich die vergewaltigte Natur und vollzieht an den Völkern das Todesurteil, die das Leben unterbewerteten und das Gold über den Menschen stellten.

Auch das deutsche Volk war im Begriff, diese Scheinwerte höher einzuschätzen als den biologischen Kraftstrom. Obwohl nur knapp eine Generation unseres Volkes die Wege des Wirtschaftsimperialismus beschritt, wurden dem noch im vorigen Jahrhundert überaus gesunden Bevölkerungsaufbau innerhalb weniger Jahrzehnte die Grundlagen entzogen. Als die Belastung des Weltkrieges von 1914 auftrat, verlor das deutsche Volk seine natürliche Lebensbejahung. Die Familie befand sich in einem luftleeren Raum und war den planmäßigen Zersetzungs-methoden des Judentums in weitesten Kreisen völlig ausgeliefert. Der heute notwendig gewordene Selbstbehauptungskampf gegen den Bolschewismus ist die bittere Rechnung, die uns aus der Schuld vergangener Generationen nunmehr zur Begleichung vorgelegt wird. Die Geschichte beweist, daß der durch Kriege erkämpfte Wohlstand sehr oft durch den im Materialismus wurzelnden Genußkult alle auf dem Schlachtfelde erkämpften Erfolge preisgegeben hat. Völker, die dieser Entwicklung unterlagen, haben sich niemals mehr erholen können, und sind nicht nur als Nation, sondern auch biologisch der Selbstauflösung verfallen.

Dem Nationalsozialismus ist es in letzter Minute gelungen, das Steuer herumzureißen und den Weg zu einem neuen Aufstieg durch das Bekenntnis zur Familie und damit zur Lebensbejahung zu beschreiten. Durch Adolf Hitler entstand zum ersten Male in der modernen Geschichte eine das ganze Volk erfassende politische und völkische Verantwortung in Führung und Volk. Hier liegt das Geheimnis unserer Kraft. Eine Nation, die alles zu gewinnen, aber auch alles zu verlieren hat, schöpft aus dieser Erkenntnis auch die seelische Kraft zur Befähigung selbst schwerster Opfer.

Am 28. Februar sind es zehn Jahre her, daß unser Hilfswerk „Mutter und Kind“ gegründet

Vorbildliche Haltung der Gauhauptstadt

Anerkennung des Gauleiters — Front gegen Feiglinge und Gerüchtemacher

NSG, Frankfurt, 28. Februar. Auf einer Arbeitstagung der Ortsgruppenleiter und Ortsgruppenamts-walter der DAF, des Kreises Groß-Frankfurt nahm Gauleiter und Reichstatthalter Sprenger am Sonntagmittag Gelegenheit, die vorbildliche Haltung der Frankfurter Bevölkerung besonders zu würdigen.

Die Kraft der Gemeinschaft, so führte der Gauleiter aus, habe sich bei jedem Schlag des Feindes anhaltend verstärkt und Wunder der Tapferkeit und des Opferstins vollbracht. Sie sei auch in Zukunft Garant dafür, daß die Absichten des Feindes, unsere Abwehrkraft durch Erzeugung von Feigheit zu schwächen und unsere einmütige Geschlossenheit durch Austreten von Gerüchten zu zersetzen, unwirksam bleiben werden.

Der Gauleiter machte sich dann zum Dolmetsch der Gefühle der Bevölkerung der Gauhauptstadt, als er erklärte, daß die Ehre der tapfer kämpfenden Gemeinschaft in den luftbedrohten Gebieten unseres Gauves unnachlässig die Ausmerzungen auch des letzten noch in Erscheinung tretenden Feiglings und

Handlangers des Feindes gebiete. Jeder Feigling sei ein Verräter an den bisher für die Freiheit unseres Volkes gebrachten Opfern, und jeder Gerüchtemacher sei bewußt oder unbewußt das Werkzeug eines Feindes, dessen Absichten durch die Gräber unserer mit verbrecherischem Sadismus dahingemordeten Frauen und Kinder unmißverständlich zum Ausdruck gebracht worden sind. Die diesen wenigen Ausnahmen gegenüberstehende beisspiels tapfere und unbesiegbare Haltung selbst von Frauen, Jungen und Mädchen erfordere mit Nachdruck, daß der letzte Außenseiter in Reih und Glied unserer Gemeinschaft gebracht oder unschädlich gemacht werde. Der Gauleiter erläuterte dabei entsprechende Maßnahmen, die für die Durchführung dieser Forderung Sorge tragen werden.

Der Ausführungen ging ein Referat des Gauob-mannes der DAF, Abschnittsleiter Nahn, voraus, in dem das luftschutzmäßige Verhalten der Betriebe besonders behandelt wurde. Der Gauobmann machte dabei davon Mitteilung, daß in dem Großteil der Betriebe nach den Luftangriffen eine Antrittsstärke der Gefolgschaft von über 90 vH. erreicht werden konnte. Die Mehrzahl der Schaffenden habe dieses Ergebnis mit der klaren Erkenntnis erreicht, daß jede fehlende Arbeitsstunde eine Schwächung der kämpfenden Front bedeute. Mit bereiter Selbstverständlichkeit ordne sie sich damit den gleichen Gesetzen unter, denen der Soldat an der Front zum Schutze der Heimat seit Jahren unterliege und gebe damit das beste Beispiel für die unverbrüchliche Kampfgemeinschaft, die die Heimat mit der Front verbinde.

Heimkehr nach Deutschland

Lissabon, 28. Februar. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für Auslandsdeutsche sind am 26. Februar die Mitglieder des ehemaligen deutschen Generalkonsulats in Algier, 1116 Reichsdeutsche aus Nord-, Mittel- und Südamerika sowie 118 schwerverwundete deutsche Kriegesgefangene auf den USA- und Kanada in Lissabon eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden sie von dem Deutschen Gesandten von Hüne im Namen des Reichsaßenministers begrüßt. Die Heimkehrer werden in drei Teilen die Heimreise von Lissabon nach Deutschland in Sonderzügen fortsetzen.

Verfrühter Moskauer Ordenssegen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

xx. Berlin, 28. Februar. Der Bericht über die aus Anlaß des Parteigründungstages abgehaltene Tagung der Reichs- und Gauleiter dürfte unseren Gegnern jeden Zweifel daran genommen haben, daß die deutsche Führung und das deutsche Volk klar zur entscheidenden Phase sind und daß das nationalsozialistische Deutschland in jeder Beziehung auf diese Entwicklung des Krieges vorbereitet ist. Man fühlt sich ja auch drüben alles andere als wohl, wenn man an die bevorstehenden Ereignisse denkt. Das lassen die englischen Pressestimmen, selbst wenn man von den Erörterungen über die deutschen Luftangriffe auf London ganz abseht, ebenso klar erkennen, wie mancher besorgte Kommentar der USA-Zeitungen. Die Befreiung der Tscherkassydivisionen hat zudem die Schleier zerrissen, die Moskau über die Lage an der Ostfront zu breiten suchte. Selbst die „Daily Mail“ fühlt sich jetzt verpflichtet, ihre Leser darüber aufzuklären, daß die deutschen Bewegungen im Osten geordnet und mit taktischem Geschick durchgeführt worden seien. Es liege kein Beweis dafür vor, so sagt das englische Blatt weiter, daß die deutschen Armeen zusammengebrochen seien, oder vor dem Zusammenbruch ständen.

Man begreift drüben, daß man vor sehr schweren Aufgaben steht. Die Sowjets scheinen ihren anglo-amerikanischen Freunden dadurch Mut machen zu wollen, daß sie englische und amerikanische Offiziere ausziehen, noch ehe diese Offiziere etwas geleistet haben. Nachdem Stalin erst dieser Tage dem General Eisenhower den Suworoworden verliehen, hat jetzt der britische Generalstabschef, Sir Allan Brook, die gleiche sowjetische Auszeichnung erhalten. Spanische Blätter erinnern angesichts dieser neuen sowjetischen Ordensverleihung daran, daß die höchsten sowjetischen Orden jetzt die Nationalsozialistische Generale tragen. Trottel und kriecherliche Blätter, so schreibt hierzu das spanische Blatt „Informacione“, mögen darin einen Beweis für die Anpassung der Sowjets an die Demoword- und der Kutosoworden auf das Konto der Zeichnungen mit bestimmten Hintergedanken, denn Suworow war der General, der unter Katharina II. die große Schlacht bei Kutosow 1812 Frankreich Blatt hinzu. Wir gönnen dem englischen General in England selbst scheint man mit den Leistungen des eigenen Generalstabs aber weniger zufrieden zu sein als Stalin, hat doch Churchill erst in seiner Generalstabsrede das große Können des deutschen Generalstabs gerühmt und anerkannt und dabei indirekt sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß die Anglo-Amerikaner nicht über ein derart vor-

Begeisterte Kunder des Nationalsozialismus

Reichsjugendführer Axmann zum Tag der Parteiaufnahme der Jugend

Berlin, 28. Februar. Am Sonntag fand in allen Teilen des Reiches die Aufnahme der Besten der Hitler-Jugend in die Kampfgemeinschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Diese Jungen und Mädchen, Führer und Führerinnen, haben sich während ihrer Dienstzeit in der nationalsozialistischen Jugendbewegung durch Haltung und Leistung besonders ausgezeichnet.

An diesem Tage der Verpflichtung zum steten Dienst für die Nation scharte sich die gesamte deutsche Jugend um die aus ihren Reihen hervor-gegangenen jungen Parteigenossen und Parteigenos-sinnen. In Stadt und Land traten die Jungen und Mädchen der HJ, zum ersten weltanschaulichen Monatsappell an, dessen Durchführung der Reichs-jugendführer in seiner Neujahrsansprache verkündet hat.

Die Millionengefolschaft der HJ, wird — wie an diesem Sonntag — in jedem Monat für ihre nationalsozialistische Bewegung marschieren. Mit dem Marschtritt dieser jüngsten Garde Adolf Hitlers, die aus begeistertem Herzen die alten und neuen Lieder des Kampfes singt, werden diese Appelle ihr Ge-präge erhalten.

Reichsjugendführer Axmann führte in seiner An-sprache u. a. aus, die Jugend bezeuge heute einen feierlichen Tag. In allen Gauen des Reiches würden die Jungen und Mädchen, die sich besonders bewährt hätten, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbei-terpartei aufgenommen. Sie seien durch eine jahre-lange Schulung und Erziehung in der HJ gegangen

und hätten sich dort im Frieden wie im vielfältigen Kriegseinsatz der HJ, durch ihre ständige Bereit-schaft, ihren Fleiß und ihre Beharrlichkeit bewährt. Die Härte des Krieges sei ihnen Gelegenheit ge-wesen, sich neben den sachlichen Leistungen in ihren charakteristischen Eigenschaften zu bewähren. Viele hätten schon in frühester Jugend ein tapferes Herz gezeigt. Die Anforderungen unserer Zeit seien ein sorgfältiger Maßstab der charakterlichen Auslese. Dies sei gut, denn nur die Besten sollen immer wie-der Parteigenossen werden und sie verdienen es nur, der nationalsozialistischen Bewegung und dabei dem Führungsorden unseres Volkes anzugehören.

Die Erfüllung der Aufgaben der HJ, fuhr der Reichsjugendführer fort, sei für diese Jungen und Mädchen zugleich die beste Ausbildung und Vorbildung für den Auftrag der Partei, der sie mit allen Be-reichen des Lebens verbindet, gewesen. Schon in jungen Jahren hätten sie das große Glück der Kame-radschaft der Deutschen erlebt, die nicht mehr das Trennende der Herkunft, der Konfession und des Besitzes kenne. In diesem Sinne seien sie erzogen und sollte nun als jüngste Parteigenossen und Partei-genossinnen die begeisterten Kunder der national-sozialistischen Weltanschauung sein. Nach Charakter und Leistung seien sie aus allen Schichten des Volkes gewählt, um nach eigenem Entschluß der Be-wegung zu dienen und sich des großen Vertrauens, in der Menschenführung tätig zu sein, würdig zu erweisen.

Das Beispiel des Führers in seinem langen Kampf

für unser Volk und Reich soll immer den Jungen und Mädchen, wenn sie nun Parteigenossen seien, vor Augen stehen. Sie müßten es immer wieder als das Größte der nationalsozialistischen Revolution empfinden, daß ihr Mittelpunkt und Inhalt die Er-ziehung des deutschen Menschen sei.

Die Weltanschauung des Führers habe den Wer-ten des germanischen Charakters zum siegreichen Durchbruch verholfen. Ehre, Freiheit und Tapfer-keit seien die starken Grundfesten der großen ger-manischen und mittelalterlichen Kaiserreiche und wären auch heute die Fundamente unseres Lebens. Das Goethewort „Alles ist wahr, was fruchtbar ist“, erweise sich an unserer Weltanschauung, die in ihrer Verwirklichung dem Staate Aufstieg und Segen bringe. An allen Fronten dieses Krieges haben die Nationalsozialisten bewiesen, daß sie aus ihrer Weltanschauung die Kraft gewinnen, für die Freiheit des Reiches zu kämpfen und zu sterben. Die nationalsozialistische Weltanschauung sei der Lebensinhalt der Jugend, die nationalsozialistische Bewegung ihre geistige und seelische Heimat, ein Leben ohne die Bewegung könne sich die Jugend nicht mehr vorstellen.

Indem der Reichsjugendführer die jüngsten Parteigenossen noch einmal auf das große Vorbild der alten Garde wies, gab er ihnen als Richtschnur für ihr kommendes Leben das Wort Friedrichs des Großen „Helden haben unser Reich geschaffen, haltet dieses Reich aufrecht, damit der Ruhm eurer Väter nicht eure Schande werde.“

Stadtzeitung

Vom Verleihen...

Man hatte es sich früher vorgenommen:
Aus dem Buchbestand verleiht man das meiste;
Seitdem ist manches anders gekommen;
entsprechend korrigiert sich unsereins.
Man gibt, damit auch andre etwas haben,
Jedwem gerne seine Bücher ab.
Es ist schon so: auch solche Geistesgaben
sind mengenmäßig heute etwas knapp.
Die andern zwar mißachten die besondern
Umstände leider häufig; das mißfällt!
Man muß sich nämlich immer wieder wondern,
wie man sein Buch demnächst zurückerhält:
An manchen Stellen gibt es Eselsohren
(ein Zeichen, daß so einer darin las);
der Schutzumschlag ist sowieso verloren;
ein Fleck läßt ahnen, daß man lesend ab;
der Rücken ist geknickt; die Blätter fallen;
ein angestrichelter Finger macht sich breit.
Ein solcher Leserich vermisst uns allen,
was ihn betrifft, die Gebefreudigkeit!

Peter Struwel

Der Nachwuchs ist angetreten

Aufnahme der jüngsten Parteigenossen in Wiesbaden
Am gestrigen Sonntag wurden auch in Wiesbaden
die Hitlerjugend und BDM-Mädel, die sich durch
Leistung und Haltung bewährt haben, in die Partei
aufgenommen. Die feierlichen Handlungen wurden
vorgemacht für die Ortsgruppen Mitte, Geisberg,
Ost und Nord im Paulinenschloßchen, die Ortsgrup-
pen Karl-Ludwig, Philippsberg, West, Westend und
Westring in der Aula am Bospitz, die Ortsgruppen
Süd, Lorelei, Rheinstraße und Südwest in der
Aula der Schule an der Oranienstraße, und die
Ortsgruppen Südend und Waldstraße in der Aula
der Gutenberg-Schule. Die Ortsgruppen der Vororte
führten gesonderte Feiern durch.

Fanfare leitete die für die Jugend so denkwür-
dige Stunde ein, unter den Klängen der Märsche
wurden die Fahnen in die Höhe getragen und nach
einem gemeinsamen Lied in Dankbarkeit und Ehr-
acht der gefallenen Helden gedacht. Worte Adolf
Hitlers riefen die Herzen zu ernstem Appell, bevor
die HJ-Führer die Jungen und Mädel aus der Hitler-
jugend und dem Bund Deutscher Mädel verabschie-
deten. Sie forderten ihre jungen Kameraden und
Kameradinnen auf, so wie in der Vergangenheit auch
in der Zukunft ihre Pflicht in Treue zu Führer und
Volk zu erfüllen. Die Hohensträger der Bewegung
wiesen an diesem Tag der Aufnahme in die NSDAP,
der ja zugleich auch der erste Monatsappell war,
die Größe der Zeit hin, in der die Uebernahme
erfolge, und gaben der Erwartung Ausdruck, daß sie
als die jüngsten Parteigenosseninnen und Parteige-
nossen leidenschaftliche Bekenner der Idee des Füh-
rers durchs ganze Leben hindurch sein werden. Char-
akter und Leistung werden allein das Wollen und
Rollen bestimmen. Führer und Volk erwarten von
den jungen Parteimitgliedern in großer Zeit höchste
Bewährung.

Die Aufnahme in die Partei und die Vereidigung
an den Führer erfolgten unter Ueberreichung des
Parteibüchleins und -ausweises sowie des Werkes
„Ich kämpfe“ durch die Hohensträger mittels Hand-
schlag.
Wieder gaben die heilen Rufe der Fanfaren der
deutschen Zukunft und nach dem Bekenntnis zum
Führer gaben die Lieder der Nation der Feierstunde
an allen Orten den erhebenden Abschluß.

Mauerdurchbrüche freihalten!

NSG. Es kann immer wieder festgestellt werden,
daß aus Unachtsamkeit die Mauerdurchbrüche
zwischen den Schutzräumen mit irgendwelchen
Gegenständen verstellt oder gar durch Kohlenhaufen
und dergl. unpassierbar gemacht worden sind.
Im Falle der Gefahr ist damit der Hausgemein-
schaft der Fluchtweg abgeschnitten. Sorge daher jeder
dafür, daß die Mauerdurchbrüche in seinem Haus
frei liegen.

Kraftfahrzeughalter der NSKK-Soforthilfe

NSG. Die Fahrbefehle für die NSKK-Soforthilfe
müssen zur Abrechnung der Fahrleistungen an den
„Güterverkehr“ Frankfurt am Main, Hindenburg-
platz 10“ eingereicht werden. Eingaben an die
NSKK-Motorgruppe Hessen verzögern die Ab-
rechnung.

Wann müssen wir verdunkeln:

28. Februar von 19.03 bis 6.49 Uhr

Das Volksstück / Seine Porträts, vorgestellt im Residenztheater

Wie unsere Väter und Vorfäter das Theater-
spielen sahen, ist oft beschrieben worden. Aber
auch die geschichtliche Beschreibung, und sei sie
so treffend, ohne Anschauung des Erlebnisses
strecken, das unsere Vorfahren, vor ihren be-
kannten, klassischen, romantischen Bühnen sitzend,
der Anschauung besahen. Das Theaterspiel selbst
Auschnitt aus unserer reichen deutschen Dramen-
und Bühnengeschichte gegeben wird, so ist das
dieser Hinsicht zielreicher und folgerichtiger eine
Kammermusik wieder auf, die im Stil des
frühen Theaters vor allem auf rheinischen und west-
fälischen Bühnen im Laufe der letzten dreißig
Jahre die intimen Kräfte und Werte des dramati-
schen Schaffens dem Volk erschlossen hat. Morgen-
menschen boten auch damals schon den besten Rah-
men dafür, ja in Düsseldorf und Bochum, um nur
einige Beispiele zu nennen, wurden sie zu zen-
tralen Ereignissen der verfeinerten, vergeistigten
Theaterkultur. Daß die Wiesbadener Intendanten in
diesem Sinne einen Weg beschritten, der besonders
das Theater vor allem auf rheinischen und west-
fälischen Bühnen im Laufe der letzten dreißig
Jahre die intimen Kräfte und Werte des dramati-
schen Schaffens dem Volk erschlossen hat. Morgen-
menschen boten auch damals schon den besten Rah-
men dafür, ja in Düsseldorf und Bochum, um nur
einige Beispiele zu nennen, wurden sie zu zen-
tralen Ereignissen der verfeinerten, vergeistigten
Theaterkultur. Daß die Wiesbadener Intendanten in
diesem Sinne einen Weg beschritten, der besonders
das Theater vor allem auf rheinischen und west-
fälischen Bühnen im Laufe der letzten dreißig
Jahre die intimen Kräfte und Werte des dramati-
schen Schaffens dem Volk erschlossen hat. Morgen-
menschen boten auch damals schon den besten Rah-
men dafür, ja in Düsseldorf und Bochum, um nur
einige Beispiele zu nennen, wurden sie zu zen-
tralen Ereignissen der verfeinerten, vergeistigten
Theaterkultur.

Hitler-Jugend und Wehrmacht eine Gemeinschaft

Kriegsaufgaben der Jugenderziehung — Dienstbesprechung der HJ. in Bad Ems

NSG. K.-Gebietsführer Ernst hatte die Führer
der Banne des Gebietes Hessen-Nassau der Hitler-
Jugend in Bad Ems zu einer Dienstbesprechung ver-
samelt. Zurückblickend auf 24 Jahre Kampf um
die Durchsetzung und Erfüllung des Programmes
der NSDAP, wandte sich der K.-Gebietsführer ver-
schiedensten Arbeitsgebieten der totalen Erziehung
und des Kriegseinsatzes zu, die in der nächsten
Zeit vordringlich zu meistern sind. Als wesentliche
Arbeitsgrundlagen bezeichnete er eine planmäßige
Führerauslese und eine umfassende Schulung der
Führerschaft. Die Gewinnung von Kriegseinsatzern
für die Jugendführung habe durch die Festlegung
einer besonderen Ausbildung im Gebiet Hessen-
Nassau eine feste Basis erhalten. Das Führer-
schulungswerk sei das Rüstzeug für die stetige
weltanschauliche Erziehung der Einheiten, deren
Vertiefung mit einer Steigerung des praktischen
Einsatzes nur noch gefördert werde. Der musische
Wettbewerb, in seiner Bedeutung dem Berufswett-
kampf der Hitler-Jugend gleichzusetzen, rufe die
geistigen und kulturellen Kräfte in breiter Front
auf den Plan. Der monatliche Appell der Jugend
stehe künftig im Mittelpunkt des weltanschaulichen
Erlebens als steter Kraftquell für den Kriegsaltag.
Der soldatische Geist der Hitler-Jugend bedinge
eine enge Gemeinschaft mit der Wehrmacht, deren
aus der Hitler-Jugend gekommene Offiziere und
Männer in immer stärkerem Maße für die Jugend-
arbeit eingesetzt wurden.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprachen SA-
Gruppenführer Vielstich, der Wesen und Auf-

gabe der SA. in ihrer Entwicklung umriß und der
Hitler-Jugend jede Unterstützung in ihren Aus-
bildungsaufgaben zusicherte, und HJ.-Gruppenführer
Stroop, der auf die gemeinsame Arbeit in der
Heranbildung eines kampftüchtigen Nachwuchses
für die freiwilligen Einheiten der Waffen-HJ
einging.

Der zweite Arbeitstag führte die Bannführer in
regem Arbeitsgespräch und die Mädel-
führerinnen zu einer Dienstbesprechung mit Ge-
bietsmädelführerin Samper zusammen.

Zum Abschluß der Zusammenkunft sprach in
Vertretung des Gauleiters der stellvertretende Gau-
leiter Linder. Er überbrachte zunächst die
Grüße des Gauleiters, um dann auf die erzie-
herischen Aufgaben der Partei einzugehen. Je
härter der Krieg werde, desto entscheidender sei
auch die weltanschauliche und politische Ausrich-
tung der Gemeinschaft, deren Haltung aus dieser
Erziehung heraus besonders in den Luftnotgebieten
eine hervorragende sei. Der Glaube an den Führer
und an den Sieg unseres Kampfes stehe im Vorder-
grund unseres Handelns. Zur Jugendarbeit über-
gehend, betonte der stellvert. Gauleiter, daß die
nationalsozialistische Jugend in dieser Zeit ihre
höchste Bewährung finde.

K.-Gebietsführer Ernst schloß die Besprechung,
indem er nochmals betont auf das Ziel der Jugend-
arbeit hinwies, alle Kräfte der Jugend für den Sieg
einzusetzen und die Hitler-Jugend in ihrer Gesamt-
heit zur Bewegung der Kriegsfreiwilligen zu ge-
stalten.

Ein Beitrag für den Kriegsarbeitsseinsatz

Schwerkriegeversehrte werden für den Einzelhandel umgeschult

Für Schwerkriegeversehrte, die wegen ihrer Ver-
wundung den früheren Beruf nicht mehr ausüben
können, sind vielfältige Umschulungsmöglichkeiten im
Zusammenwirken von Wehrmacht, Partei, Staat
und Wirtschaft geschaffen worden. Eine besonders
enge Verbindung auf diesem Gebiet hat sich
zwischen dem Handwerk und dem Handel ergeben.

Schwerverwundete Tischler, Polsterer, Dekor-
ateure usw., die nicht mehr in der Lage sind, ihr
Handwerk unmittelbar zu versehen, erhalten auf den
Fachschulen der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel
Gegenstände, sich auf die verwandten Handelsbranchen
umschulen zu lassen. Sie können dabei ihre Fach-
kenntnisse am besten verwerten und finden gleich-
zeitig eine befriedigende Arbeit.

So will z. B. ein Kriegeversehrter aus einer ent-
fernten Branche das elterliche Möbelgeschäft über-
nehmen, weil sein Bruder so schwer verwundet ist,
daß er für den Beruf des Möbelkaufmanns nicht mehr

in Betracht kommt. Er selbst aber ist auf Grund
seiner Verwendung sehr wohl imstande, diese Arbeit zu
leisten und so das Geschäft der Familie zu erhalten.
Mit den Fachschulen sind Heime verbunden, die in
Unterbringung und Verpflegung die besonderen Be-
dürfnisse der Kriegeversehrten berücksichtigen.

Die Ausbildung erstreckt sich auf die kauf-
männischen, fachlichen, geschmacklichen und öffent-
lichen Aufgaben des Kaufmanns. Die Kriege-
versehrten werden aber auch befähigt, in den Werk-
stattbetrieben leitende Arbeiten zu übernehmen.
Hierdurch leisten die Fachschulen eine gerade im
Hinblick auf den Mangel an betrieblichen Unter-
führern und leitenden Angestellten einen wesent-
lichen Beitrag für den Kriegsarbeitsseinsatz. Ebenso
helfen sie, Nachwuchs für Betriebsführer heran-
zubilden. Mit dem Fachgedanken verbindet sich daher
in ihrer Arbeit der Führergedanke.

Hessen-Nassaus auf. Dazu kommen noch eine
Führer-Nachwuchsschulung mit dreihundert Jungen
(16. Juli—15. August) und sieben Lehrgänge der Ge-
bietsseesportschule Cleeen, in der je 25 Jungen vier
Wochen lang gestählt und geschult werden.

Geh. Reg.-Rat Adam Klau †

In Wiesbaden starb nach einem arbeitsreichen Le-
ben der Geheimen Regierungsrat Adam Klau, der
frühere Generaldirektor der Nassauischen Landes-
bank, im 84. Lebensjahre.

Geheimrat Klau trat nach vorheriger richter-
licher Tätigkeit in Hachenburg (Westerwald) im
Jahre 1890 als Landesbankrat in die Dienste der
Nassauischen Landesbank. In den Jahren seines Wir-
kens von 1890 bis 1924, zunächst als Direktionsmit-
glied, seit 1911 als Generaldirektor, hat er dem In-
stitut das Gepräge seiner starken Persönlichkeit ge-
geben. Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung
der Nassauischen Landesbank zu einem Institut des
öffentlich-rechtlichen Bankensektors von größter Be-
deutung hervorragende Verdienste erworben. Unter
seiner Führung erfuhr die Bank die Zeiten ihrer
höchsten wirtschaftlichen Blüte vor dem Weltkrieg.
Er führte sie auch durch die schwersten Jahre der
Besatzungszeit und des wirtschaftlichen Niedergangs
sicher hindurch. Auch im öffentlichen Versicherungs-
wesen wirkte Geheimrat Klau durch die Einrichtung
zunächst einer der Nassauischen Landesbank ange-
gliederten Versicherungsanstalt bahnbrechend. Nach
dem Weltkrieg wuchs diese Versicherungsanstalt über
Nassau hinaus und wurde unter seiner maßgeblichen
Mitwirkung zur selbständigen öffentlichen Versiche-
rungsanstalt, der heutigen Hessen-Nassauischen Ver-
sicherungsanstalt, weiter entwickelt. Auch nach sei-
nem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1924
stellte er diesem durch sein Wirken entstandenen
Institut als Verwaltungsratsvorsitzender seine großen
Erfahrungen weiter zur Verfügung.

Wie Plünderer gehandelt

Todesstrafe für Diebstahl von Luftschutzgepäck

Das Sondergericht in Berlin verurteilte den
23-jährigen Vacek Hotover und den 23-jährigen
Werner Rosette aus Berlin als Volksschädlinge zum
Tode.

Beide haben im September und Oktober eine
Reihe von Kellereintrüben verübt und dabei wert-
volles Gut erbeutet, das von Volksgenossen zum
Schutze gegen feindliche Bombenangriffe im Keller
in Koffern verpackt und auch lose untergebracht
worden war. Diese Schutzmaßnahmen haben sie aus-
genutzt, um sich an dem dort untergebrachten, für die
Eigentümer hochwertigen, im Falle ihres Verlustes
unersetzbaren Sachen zu bereichern. Wer so handelt —
so führt das Urteil aus — ist ein Volksschädling
übelster Sorte. Die Angeklagten haben, am Wert
ihrer Tat gemessen, nicht anders gehandelt als
Plünderer. Hier muß mit den härtesten Strafen ein-
gegriffen werden, denn je mehr die Not des Krieges
Volksgenossen zwingt, ihre Sachen schutzlos zu
stellen, um so größer muß der Schutz sein, den Staat
und Strafe diesen Sachen angedeihen lassen.

Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Kein Arbeitsbuchzwang

Das Wohnungshilfswerk sucht ältere Bauarbeiter

NSG. Das Deutsche Wohnungshilfswerk, das in
allen Orten Behelfsheime errichtet und durch Dach-
geschoßausbau usw. neue Wohnungen schafft, sucht
überall zum Einsatz am Wohnort Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter. Der Gaubeauftragte DWH in
Frankfurt am Main, Bürgerstraße 9—11, und alle
Kreisbeauftragten bei den Kreisleitungen der
NSDAP. nehmen Anmeldungen entgegen und ver-
mitteln die Anstellung. Das Arbeitsverhältnis wird
lediglich in loser Form geschlossen. Ein Arbeits-
buch ist für die Mitarbeit beim Deutschen Wohn-
ungshilfswerk nicht erforderlich. Die Arbeitneh-
mer gehen deshalb keine endgültigen Bindungen ein.

Ebenso können sich auch Bauhandwerker und
Bauhilfsarbeiter zum vorübergehenden Einsatz beim
DWH. melden, welche zur Zeit in anderen nicht
kriegswichtigen Berufen eingesetzt sind. Auch für
diese besteht kein Arbeitsbuchzwang. Nach Beendi-
gung ihrer Tätigkeit beim DWH. können sie ohne
weiteres in ihre vorherige Tätigkeit zurückkehren.

Schüler aus luftgefährdeten Gebieten

Lehrstellen auch außerhalb des Heimatbezirks

In einem Erlaß vom 13. Oktober 1943 hat der
Reichswirtschaftsminister die Berufsberatung für
Jugendliche in luftgefährdeten Gebieten geregelt.
U. a. wird hierin ausgeführt, daß Schüler, die aus
luftgefährdeten Gebieten verschickt worden sind und
nach der Schulentlassung in ein Lehr- oder Aner-
kennungsverhältnis eintreten wollen, grundsätzlich im Kammer-
bezirk ihres Heimatortes eine Lehrstelle erhalten
sollen, soweit die Bedürfnisfrage bejaht wird und die
Unterbringung möglich ist. Zuständig für die Ver-
mittlung in eine Lehrstelle ist das Arbeitsamt des
Heimatbezirks. Außerhalb des Heimatbezirks kann
die Vermittlung einer Lehrstelle erst dann erfolgen,
wenn das zuständige Arbeitsamt die Bedürfnisfrage
verneint.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Gefr.
Ernst Seel, W.-Erbenheim, Udetstr. 2a, und Gefr.
Hermann Harsy, W.-Erbenheim, Lindenstr. 13, aus-
gezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Ludwig Fischer,
Goebenstr. 11, wird am 29. Februar 84 Jahre alt.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwer-
tern wurde Oberfeldwebel Hans Braun, Klingers-
str. 2, und das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit
Schwertern Obergefr. Willi Huch, W.-Sonnenberg,
Rambachstr. 2, verliehen.

Der gestohlene Lack. Der Angestellte eines Be-
triebes stahl seinem Arbeitgeber 20 kg Lack im
Werte von 25 RM., die er zum Teil weiterverkauft.
Der Diebstahl war nicht bemerkt worden, erst
durch eine anonyme Anzeige bei der Polizei kam
die Verfehlung heraus. Der bereits mehrfach vor-
bestrafte Dieb stand vor dem Einzelrichter und er-
hielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Die Feuerschutzpolizei griff ein. In einem Ge-
schäft der Großen Burgstraße brannte ein Heizofen
durch und verqualmte das ganze Haus. Die alarmierte
Feuerschutzpolizei entdeckte sofort die Ursache des
Rauches und beseitigte jede Gefahr.

Abgabe der Steuererklärung. Wir machen unsere
Leser auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil über
die Abgabe der Steuererklärung aufmerksam. Es ist
im eigenen Interesse ratsam, die Veröffentlichung
genau zu lesen.

Geschehens konzentrierten Bühnenbilder Friedr.
Schleims unterstützten das Spiel durch ihre stilge-
richteten Formen. Hub Hannemann verdankte die
Aufführungen wieder die belebende Schönheit der
Kostüme.

Während die Kulissen umgebaut wurden, unter-
hielten vor dem Vorhang die mitwirkenden Sänger
und Sängerinnen die erwartungsvolle Zuhörerschaft
durch Zwischenakts-Improvisationen: zwei von
Rich. Tanner einstudierte alte Madrigale, gesungen
von Christel Lückert, Lotte Munzinger, Irmgard
Roettger, Eva Papsdorf, Carl Winkler, Peter Lahr,
Adolf Silberstein, Theodor Naumann, Alt Wiener
Lieder, mit denen Otto Scheidl, der sich selbst auf
der Gitarre begleitete, viel Freude machte, ein Lied
des Ambros aus „Die Pfingstorgel“, das Hassenpflug
sang, und eine Lesung aus „Briefen des Landtags-
abgeordneten Filser“ von Ludwig Thoma, die Heinz
Laube kurzweilig und kraftvoll vornahm. Wie die
Aufführungen selbst, errangen auch diese Beiträge
zur Volkskunst lebhaften Beifall: alle Mitwirkenden
gaben ja auch ihr Bestes.

Dr. Hendel.

Lorenzo Bernini, der Meister

Im letzten Vortrag des vom Nassauischen Kunst-
vereins und der Gemäldegalerie veranstalteten Zyklus
unternahm Prof. Voß es in seiner tiefsehenden
Art, das Lebenswerk und -bild eines lange vergessenen
gewesenen Meisters des römischen Barock zu zeich-
nen, unterstützt von gutem Lichtbildmaterial.

Als Prototyp der Kunst eines Zeitalters, die aus
der Einstellung des 14. und 15. Jahrhunderts, über
den Humanismus des 16. Jahrhunderts, im 17. Jahr-
hundert eine neue Synthese aufstellt, steht der
geniale Bildhauer und Architekt Lorenzo Bernini,
zu Lebzeiten mit Anerkennung und Ehren überhäuft,
dann abgelehnt und vergessen, heute vor uns. Die
glückliche Blutmischung verschieden gearteter Tem-
peramente hat in dem Künstler große, monumentale
Werke zur Reife gebracht, die für ihre Zeit gewaltig
wirkten und bis heute ihre Schönheit, den beses-
seln Schwung und ein edles Pathos bewahrt haben.

Der frühreife, 1696 geborene Knabe nahm aus der
Bildhauerwerkstatt des Vaters seine ersten Anregun-

gen mit nach Rom und fand dort reiche Anerken-
nung. Er arbeitete in einem neuen, aufgelockerten
Stil, der zum erstenmal die bis dahin blockhaft ge-
staltete Plastik mit malerisch empfundenen Aus-
drücken durchsetzt, was sich mit kühner Intensität
in den Werken seiner Frühzeit äußert, z. B. „David“,
„Apollo und Daphne“, „Pluto und Proserpina“. Der
künstlerische und ehrgeizige Papst Urban VIII. zeich-
nete Bernini mit großen Aufträgen aus und gab
ihm die „Würde“ eines Baumeisters der Peterskirche.
Das von Bernini in der Kuppel errichtete Tabernakel
wirkt wie ein neuer, großer Atemzug architektoni-
scher Bewegung, aus der ein geradezu malerischer
Einfalt spricht. Unter den verschiedenen Grabdenk-
malen, die der Künstler schuf, ragt dasjenige für
Papst Urban durch die besondere Schönheit der Auf-
fassung, durch die Anwendung der verschiedensten
Marmorarten zu starker Wirkung gebracht, hervor.
Doch überall, wo der vielseitige Meister Hand an-
legt, in der Dekoration der Eckpfeiler, dem Ausbau
der Kapellen, bis zur späteren Gestaltung der wun-
derbaren Kathedra im Chor, ging er durchaus neue
und eigene Wege, vom Wunsch erfüllt, „Wirklich-
keit zu geben, nichts abstraktes darzustellen“.

Unter Papst Alexander VII., einem ihm kongenia-
len Mäzen, gestaltet Bernini den Platz vor der Pe-
terskirche in Rom und gibt ihm jene Lösung des
Raumes, die kein anderer Architekt dieser Zeit je
gefunden hätte. Neben anderen kleineren Bauten,
z. B. der in ihrer Farbwirkung einzigartigen Kirche
San Andrea, hat er sich auch mit Entwürfen für den
Louvre beschäftigt, doch paßte sein Stil keineswegs
in die nördliche Atmosphäre. Dagegen gelingt ihm
eine Büste von Ludwig XIV. in ihrer königlich-an-
maßenden Haltung und der Ausführung der Details
vortrefflich.

Als eines der reifsten plastischen Alterswerke von
Bernini ist die Statue der „seligen Ludovica Alber-
toni“ anzusehen, in der seine geniale Schöpferkraft
in höchster Vollendung erscheint. — Zwischen Hoch-
renaissance und Klassizismus hat der Meister des
römischen Barock die leidenschaftliche Bewegtheit
seiner Kunst ausgelebt, ein eigener und großer
Künstler.

Adele Plüschke

